

# Mit Gestank begann der Stunk

Am Sonntag, 1. März, pendelte unser Buschauffeur, Urs Rüesch (28) der Garage 6, frohen Mutes arglos mit dem Trolleybus Nr. 5 zwischen Klusplatz und Witikon. Bereits auf einer seiner ersten Runden stellte er vorübergehend eine gewisse ungewohnte Geruchsentwicklung im Fahrzeug fest. Im Einvernehmen mit der Leitstelle wurde der Wagen sicherheitshalber sofort ausgetauscht. Einige Runden später stellte der Fahrer auf der Bergfahrt in der Haltestelle «Schleife» im Rückspiegel mit ungläubigem Staunen fest, dass dem Heck seines «neuen» Wagens – Nr. 12 – Rauch entwich. Mit der Leitstelle wurde vereinbart, noch bis zur «Berghalde» weiterzufahren und dort zu einem erneuten Wagenwechsel zu wenden. Angesichts der sich verstärkenden Rauchentwicklung ausserhalb des Fahrzeugs fand es «unser» Wagenführer ratsam, die Fahrgäste an der Haltestelle «Drusbergstrasse» zum Verlassen des unheimlichen Fahrzeugs aufzufordern, da ihm eine Weiterfahrt zu riskant erschien. Er bat sie, etwas weiter vorne auf den nachfolgenden Kurs zu warten. Die Leitstelle ihrerseits wies U. Rüesch an, an Ort und Stelle auf ein weiteres Austauschfahrzeug zu warten.

Nun überstürzten sich die Ereignisse: Nachdem sich Herr Rüesch nochmals kurz seiner sieben Fahrgäste angenommen hatte, wandte er seine Aufmerksamkeit jetzt ganz seinem Fahrzeug zu. Er gewahrte, wie aus dem Radkasten auf der dritten Achse plötzlich schwarzer Rauch quoll und behändigte sicherheitshalber den Feuerlöscher, um für alle Fälle gerüstet zu sein. Als er sich dem Rauchherd näherte, lag bereits Brandgeruch in der Luft. In der Erkenntnis, dass sein Fahrzeug brannte, setzte er seinen Feuerlöscher in Funktion, unterstützt durch einen inzwischen herbeigeeilten Carchauffeur, der seinerseits einen Feuerlöscher auf das nun voll ausgebrochene Feuer richtete. Beide mussten jedoch sehr bald einsehen, dass den lodernen Flammen mit diesen begrenz-

ten Mitteln nicht beizukommen war. Vernünftigerweise eilte Rüesch zum Fahrersitz, um über Funk die Feuerwehr zu verständigen. Unser Fahrer konnte von der Leitstelle aber nicht mehr verstanden werden, funktionierte doch die Verbindung nur noch einseitig. Im gleichen Moment fiel die gesamte Technik aus, und die vorderste Türe schloss sich – Rüesch war im Fahrzeug eingeschlossen. Mittels eines Nothammers zertrümmerte er die Scheibe der Fahrertüre und verliess den unheimlichen Bus, an der Hand leicht verletzt, auf diesem ungewöhnlichen Weg. Inzwischen hatten ein hilfreicher Automobilist und ein Pöstler mit ihrem Autotelefon die Feuerwehr verständigt.

In der Zwischenzeit hatte sich das Feuer bis zum Balg ausgebreitet und ein beachtliches Mass angenommen; zu diesem Zeitpunkt war der Bus nicht mehr zu retten. Der inzwischen eingetroffene Folgekurs wurde in genügender Entfernung abgestellt und der beeinträchtigte Strassenverkehr geregelt. Der ebenfalls eingetroffene Fahrerkollege, der den defekten Bus hätte in die Garage überführen sollen, hatte dazu keine Gelegenheit mehr, stand doch «sein» Fahrzeug im Vollbrand. Die Feuerwehr, die nach nur 15 Minuten eintraf, konnte am Geschehen nichts mehr ändern, denn die Flammen schlugen meterhoch aus dem ehemals stolzen Mercedes, so dass selbst der in einiger Entfernung installierte Billettautomat arg in Mitleidenschaft gezogen wurde. Auch einige Bäume in der unmittelbaren Nachbarschaft des Brandes hatten von der Hitze etwas abbekommen. Abgesehen vom beträchtlichen materiellen Schaden durch den Totalverlust des praktisch neuwertigen Fahrzeugs hatten die Beteiligten sicherlich Glück im Unglück. Zweifellos wird sich Urs Rüesch seines Erlebnisses «an einem Sonntag wie jeder andere» Zeit seines Lebens erinnern. . . . vi

*Einst ein stolzer Trolleybus – heute ein trostloses Wrack: Nur der Mercedes-Stern überlebte . . .*

